



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Führer durch Lippe

Ottemeyer, Karl

Lemgo, 1913

H. Schwalenberg.

urn:nbn:de:hbz:466:1-14878

H. Schwabenberg.

1. Geschichtliches und Allgemeines.

Geschichtliches.

Die Geschichte der alten, prächtigen Bergstadt ist eigenartig und interessant. Nachdem Graf Volkwin III. von Schwabenberg im Jahre 1227 die neue Schwabenburg erbaut hatte, fing er, der früher ein berüchtigter Raubritter gewesen war, ein neues Leben an, gründete den Ort und gab ihm eine Verfassung. Unter seiner Regierung muss sich Schwabenberg sehr entwickelt haben; denn in alten Urkunden ist die Rede von Bürgermeistern, Richtern und Ratsherren der Stadt. Im Jahre 1246 teilte Graf Volkwin die Herrschaft unter seine Söhne Adolf und Albert und riss damit sein Gebiet auseinander; diese und ihre Söhne verkauften und verpfändeten bald die grössten Teile ihres Landes, bis Graf Simon I. zur Lippe 1322 die eine Hälfte der Grafschaft erwarb, während die andere Hälfte 1350 in den Besitz des Bischofs Balduin von Paderborn überging. 1365 starb das Schwabenberger Grafengeschlecht aus, und mit Glanz und Herrlichkeit war es vorbei. Eine Doppelherrschaft setzte ein, zwei Amtmänner regierten und benutzten Stadt und Land als Pfand- und Versatzobjekte. Einer der Pfandinhaber, Hermann von Mengersen (1528–1558), brachte die Stadt zu neuer Blüte und tat unendlich viel für die Wohlfahrt seiner Bürger. Simon V. zur Lippe löste die letzten Pfandscheine ein und gründete Meiereien. So wuchs allmählich der Wohlstand, und Ruhe und Zufriedenheit zogen ein. Sehr viel hatte Schwabenberg im 30jährigen Kriege zu leiden, und lange dauerte es, bis sich Ort und Bewohner erholt hatten.

Allgemeines.

Die jüngste Stadt von Lippe zählt 801 Einwohner, 167 Wohnhäuser und 204 Haushaltungen. Sie liegt im Herzen des lippischen Ostens, der allen, die ihn einmal durchwandert und sich an den Schönheiten seiner lieblichen Täler, seiner bewaldeten Berge und Höhen erfreut haben, unvergesslich sein wird. Wir möchten alle Besucher des Lipperlandes dringend bitten, einige Tage auf den Osten zu verwenden. In Schwabenberg finden sie billige und beste

Unterkunft, z. B. im Gasthofe Niederbracht (s. A.). Auch das Gasthaus zum lippischen Kruge (G. Schlingmann) ist sehr empfehlenswert (s. A.). Schwalenberg selbst ist ein reizender, überaus gemütlicher Ort. Alle drei Jahre wird ein Heimatfest gefeiert, bei dem die Bürgerinnen und Bürger der Stadt das vom Direktor Dr. Lohmeier in Brüssel gedichtete vaterländische Volksspiel „Grafenwald und Bürgertreue“ aufführen. Die bereits zweimal abgehaltenen Spiele haben grossen Anklang gefunden und Tausende nach dem schönen Städtchen gelockt. Auch namhafte Maler haben sich bereits eingestellt, um die Reize des Stadt- und Landschaftsbildes festzuhalten. Darum noch einmal, auf nach Schwalenberg und dem herrlichen lippischen Osten!

2. Gang durch die Stadt.

Wir nähern uns dem Städtchen von Schieder her, und zwar zu Fuss oder mit dem Omnibus; letzterer trifft morgens um 9, nachmittags um 4 und abends um $1\frac{1}{2}$ Uhr in Schwalenberg ein, während er vormittags um $5\frac{3}{4}$, mittags um 1 und abends um 6 Uhr nach Schieder abfährt. Unterwegs berühren wir Brakelsiek und haben kurz nach dem Ausgange aus dem Dorfe einen überraschend schönen Blick auf das liebliche Bergstädtchen mit seiner hochthronenden Burg (s. Gesamtbild). Der Ort liegt 330 m hoch steil an einem Bergeshang; die Strasse zieht sich stark bergan. Doch hinein ins Städtchen! Hübsche alte Fachwerkbauten mit sauber herausgeholt Schnitzereien zeigen uns, mit welcher Liebe die Bewohner Schwalbergs das Alte zu erhalten wissen. Wir erreichen den Marktplatz, an dem mehrere frühere Adelssitze und jetzige Bürgerhäuser liegen. Sie sind stattlich und hübsch, werden aber weit in den Schatten gestellt durch das überaus prächtige Rathaus (Bild S. 157), eines der schönsten Fachwerkgebäude des Lipperlandes. Im Jahre 1579 erbaut, wurde es 1906 kunstgerecht erneuert und 1908 durch einen trefflich zum Ganzen passenden Anbau erweitert. In vierfacher Gliederung trägt das Haus mehr oder weniger gut erhaltene Holzschnitzereien. Auf einigen Feldern finden wir in kräftigem Relief allegorische Figuren, z. B. einen zweischwänzigen Löwen mit einer Krone und einen Leoparden, auch anderes hübsches Schnitzwerk in fächerförmigen Mustern, daneben auf dem Felde über der Eingangstür das lippische Wappen mit der Jahreszahl 1579.

An den Querbalken der beiden unteren Gliederungen lesen wir folgende (bei der Erneuerung teilweise ergänzte Inschriften): Minsche, gedenke, wat du betengest (anfängst), den Liek und Recht waret langst. Werstu as Schelm und Schenner unrecht handeln, So mustu thom Lesten in de Helle wandern. Wol tho sin egen Vordel raidt (rädt), In Has bi allen kommt und treibt Verstoretheit. Wol gebruket bos (falsch) Gewicht, Strafet Gott am jüngsten Gericht. Godt mit uns, wol kan den wedder uns. Paulus Roman am 8. cap.



Rathaus in Schwalenborg.

Vier grosse Bogenfenster deuten darauf hin, dass das ganze untere Geschoss ursprünglich als offene Markthalle eingerichtet war. Während die Schnitzereien des Hauptgebäudes im Übergangsstil von der Gotik zur Renaissance gehalten sind, zeigen die des 1603 angebauten linken Seitenflügels reine Renaissance. Der Anbau vom Jahre 1908 ahmt die Bildwerke des alten Gebäudes nicht nach, passt sich aber in glücklichster Weise dem Ganzen an.

Sehenswert ist auch das Innere des Rathauses (Schlüssel beim Ratskellerwirt). Im alten Saale hängt ein vom Fürsten geschenktes, aus dem Detmolder Schlosse stammendes grosses Gemälde, die Gründung des Klosters Marienmünster durch

den Grafen Wittekind III. von Schwalenberg im Jahre 1128 darstellend. Die Ratsstube enthält ein Bild von Schwanenberg aus dem Jahre 1646, einen mächtigen Humpen der Brauerinnung mit der Aufschrift „Zu einem Willkommen trinkt aus mit Freuden und haltet euch bescheiden“, das gewaltige Geweih eines 1655 erlegten Hirsches und andere Altertümer. Der Festsaal ist mit Waffen und alten Fahnen prächtig geschmückt.

Auch die Kirche von Schwanenberg enthält verschiedene Merkwürdigkeiten, z. B. ein Sakramentshäuschen mit dem Wappen des Edelherrn Bernhard VII. und seines Bruders, des Bischofs von Paderborn, mit der Jahreszahl 1589, ferner einen Grabstein des 1558 in Schwanenberg gestorbenen Drostes Hermann v. Mengerssen, sowie ein steinernes Grabmal mit zwei vor dem Kreuze knieenden Figuren, aber ohne Inschrift, und endlich eine hölzerne Gedenktafel für Anna Katharine von Beringhausen, geb. von Mengerssen, geb. 1636, gest. 1698. An der herrschaftlichen Prieche ist eine Anzahl farbiger Wappensteine mit den Namen und Todesjahren verschiedener Mitglieder des lippischen Hauses angebracht.

Im Bohmschen Garten unterhalb des Burgberges stehen vier mächtige, sehnswerte Eichen. Hoch darüber erhebt sich auf steiler Bergeshöhe die Burg. An ihrer Stelle war einst im Jahre 1227 vom Grafen Volkwin III. von Schwanenberg ein stolzes Schloss erbaut und mit Vorburg, Turm, Brunnen und Kapelle versehen. Nachdem das Grafengeschlecht im 14. Jahrhundert ausgestorben war, kam das Schloss in den Besitz der Edelherren zur Lippe, verfiel aber allmählich. Graf Simon der VII. errichtete dann 1627 das jetzige Gebäude, in dem seine 2. Gemahlin, die Gräfin Maria Magdalena, ihren Witwensitz nahm und 1671 starb. Bis zum Jahre 1705 war die Burg unbewohnt, dann zog eine Gräfin Kunowitz hinein und starb dort 1720. Jetzt ist die Burg völlig umgebaut, um der Gräfin Friedrich zur Lippe-Biesterfeld als Wohnsitz zu dienen, die bald einziehen wird. Sehr hässlich wirkt ein Drahtzaun, der in halber Höhe den ganzen Berg umzieht.

3. Ausflüge von Schwanenberg aus.

1. Schwanenberg — Mörth,

Wir gehen der Neuentorstrasse nach und wenden uns, nachdem wir ungefähr 5 Minuten vom Ausgange der Stadt

entfernt sind, links dem Walde zu, dann erreichen wir nach etwa $\frac{3}{4}$ Stunde eine mit Fichten bestandene Moorfläche und, wenn wir sie überschritten haben, die Jagdschutzhütte „Weidmannsheil“, Halten wir uns nun links am Rande der Fichten, so kommen wir bald in das wunderbar schöne Waldtal „Honede“, das sich bis an die nach Schieder und Pyrmont führende Landstrasse hinzieht. Bei der Jagdschutzhütte kreuzen sich alle über das Mörth führenden Touristenwege. In westlicher Richtung ($\frac{1}{2}$ Std.) erreicht man Schieder, in südöstlicher (1 Std.) Rischenau, in nördlicher ($1\frac{1}{4}$ Std) Pyrmont, in nordöstlicher ($1\frac{1}{4}$ Std.) Elbrinxen und in südwestlicher Schwalenberg.

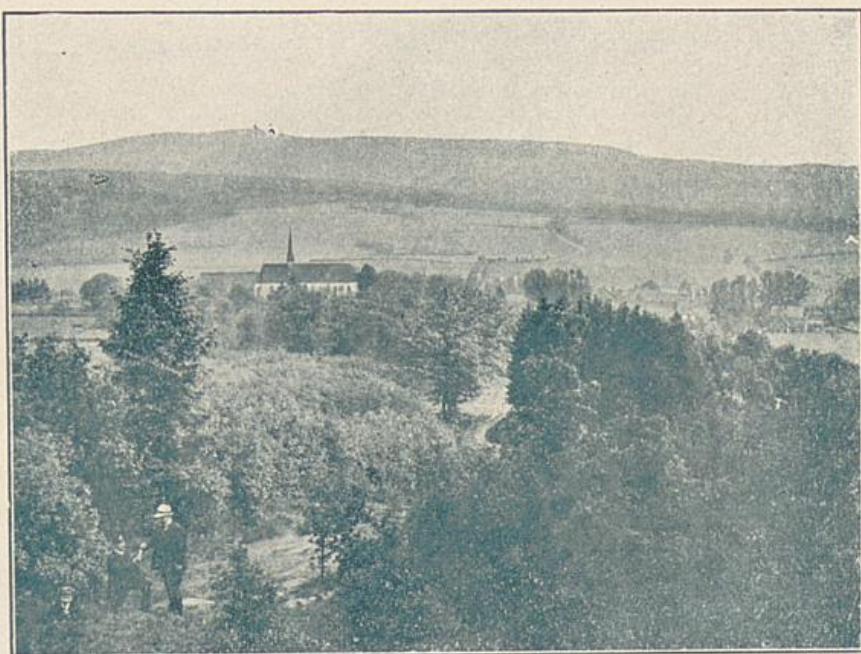
2. Schwalenberg — Rischenau — Falkenhagen.

Wir können den unter 1 angegebenen Weg über das Mörth benutzen und dann einen in südöstlicher Richtung (s. Wegweiser!) durch prächtigen Wald nach dem Dorfe Rischenau führenden Weg verfolgen. Der Abwechselung wegen gehen wir aber besser die durch den Schwalenberger Wald führende Landstrasse, und zwar etwa $3\frac{1}{2}$ km weit, dann biegt rechts ein fahrbarer Waldweg ab, der uns nach Biesterfeld, dem Stammsitze des lippischen Fürstenhauses, führt.

Früher war Biesterfeld eine Oberförsterei, die aber vor einigen Jahren nach Schwalenberg verlegt ist. Das Gebäude wird jetzt von einem Förster bewohnt und gewährt einen wundervollen Blick auf Rischenau, den Schwalenberger Wald und den Westerwald. Der frühere stattliche Grundbesitz ist in mehrere Bauernhöfe umgewandelt. Etwa 500 m hinter der Försterei erreichen wir die Landstrasse Höxter—Pyrmont und wenden uns links dem Dorfe Rischenau zu, einem reizend gelegenen Orte. Zur Linken erstrecken sich drei grosse Fischteiche; am letzten liegt zauberhaft schön die Rischenauer Mühle. Am Eingange des Dorfes erhebt sich mit schmuckem Turm die neue Schule. — Bevor wir nun weiterwandern, statten wir erst dem mitten im Dorfe gelegenen Gasthofe von Sonntag (s. A.), den wir allen Fremden angelegenst empfehlen möchten, einen Besuch ab, nehmen eine wohlverdiente Erfrischung ein und gehen dann nach dem Eingang des Dorfes zurück. Der Schule gegenüber biegt rechts ein Weg ab, den wir 400—500 m weit verfolgen, um dann links durch die „Waldwiese“ zu wandern. Zehn

Minuten weiter kommen wir auf den Kirchweg Niese-Falkenhagen. Ueberraschend schön ist der Blick. Um uns und hinter uns mächtiger Eichenhochwald, vor uns das alte Klosterkirchlein mit seinem Türmchen, dahinter der Klosterberg. Doch gehen wir in den Ort hinein, der eigentlich nur aus Kirche, Schule und Domäne besteht!

Überaus sehenswert ist die evangelische Kirche, ein prächtiger, vor Jahren in seiner alten Schönheit wiederhergestellter, einschiffiger, gotischer Bau mit hohem Kreuzgewölbe und einer Vorhalle an der Südseite, die jetzt als Schule dient. Der ursprünglich als Kloster eingerichtete



Blick auf Falkenhagen.

Bau wurde vom Orden der Kreuzbrüder schon im Anfange des 15. Jahrhunderts begonnen, aber erst 1437 vollendet, das Portal sogar erst 1533. Simon VI. hob später das Kloster auf und teilte die Güter mit Paderborn. Im Jahre 1604 erwarben die Jesuiten den Paderborner und 1704 auch den lippischen Anteil. Als 1773 der Jesuitenorden aufgehoben wurde, fand Lippe die Paderborner mit ihren Ansprüchen ab und zog alle Klostergüter ein. Die jetzige Kirche hat keinen Turm, sondern nur einen zierlichen Dachreiter und drei Chorfenster, die in Glasmalerei biblische Darstellungen aufweisen. Im Innern sind mehrere Grabsteine mit schwachen

Skulpturen vorhanden, sowie Chorstühle mit prächtiger Holzschnitzerei. Im oberen Masswerke der Fenster finden sich gemalte Wappen alter Adelsfamilien.

Die katholische Kapelle wurde 1695 von den Jesuiten an Stelle eines älteren Baues vom Jahre 1604 errichtet und dem hl. Michael geweiht. Das zu den früheren Kloster-



Blick ins Elbrinxer Tal.

gebäuden gehörende evangelische Pfarrhaus trägt die Jahreszahl 1509. Daneben liegt die Domäne mit ausgedehnten Hofgebäuden.

Von Falkenhagen gehen wir entweder die Landstrasse oder durch den Klosterberg nach Sabbenhausen und dann über Elbrinxen—Mörth (3) nach Schwalenberg zurück.

Die Umgebung von Falkenhagen ist entzückend (Bild S. 160), sodass wir den Besuchern des lippischen Ostens raten möchten, einige Tage im „Gasthaus zum Klosterberge“ bei Gröne (s. A.) zu bleiben und in aller Ruhe die herrliche Gegend zu durchwandern.

3. Schwalenberg — Elbrinxen.

Zunächst verfolgen wir in östlicher Richtung die Landstrasse nach Rischenau und bleiben dann 6 km im Schwalenberger Walde, bis wir an die Wegegabelung Chausseehaus (Wirtschaft) kommen; dann geht's geradeaus weiter nach Elbrinxen. Etwa 500 Meter hinter dem Chausseehause haben wir einen wundervollen Blick ins Elbrinxer Tal (Bild S. 161) und auf die Pyrmonter Berge. Nun steigen wir ins Tal hinab. Zur Rechten sehen wir das liebliche Tal der Wörmke, links den grossen Pulskopf und das Schwalenberger Mörth. Der rechts vorspringende Berg heisst „Papennese“.

Von Elbrinxen führt ein reizender Fussweg über das Mörth zurück. Weil der Weg schwer zu finden ist, holen wir erst Auskunft ein beim Gastwirte E. Niermann, der bei billigen Preisen vorzügliche Speisen und Getränke liefert. Da wir Zeit haben, versäumen wir nicht, die nur ein paar Minuten entfernte Elbrinxer Kirche aufzusuchen, an der uns unser Weg schon vorüberführte.

Eine wunderbare Stimmung ergreift uns. Friedlich still liegt er da, der breite, spitze Turm mit dem kleinen Kirchlein und dem Friedhofe daneben (Bild S. 163). Eine mächtige, uralte Linde breitet ihre Zweige darüber aus. Sie ist im Laufe der Jahrhunderte alt und morsch geworden und muss durch eiserne Bänder zusammengehalten werden, aber sie, die schon so viele glückliche und trauernde Menschen gesehen hat, wird auch noch manches Jahr kommen und scheiden sehen, ehe sie für immer abstirbt. — Das Alter der Kirche lässt sich nicht feststellen; sie ist jetzt mit flacher Holzdecke versehen, scheint aber früher gewölbt gewesen zu sein. Der Turm blickt zweifellos auf ein hohes Alter zurück. An der Kanzel ist in 6 Füllungen entzückende Holzschnitzerei mit Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testamente angebracht, die im Jahre 1562 der Meister Hans Röding in Horn verfertigt hat. Auch die Emporen tragen reiche Schnitzarbeit.

Der Rückweg von Elbrinxen führt uns immer durch Wald. Einen weiteren, auch sehr hübschen Weg kann man gehen, wenn man über Harzberg (Wirtschaft) durch prachtvollen Hochwald nach Schieder wandert und von dort mit dem Omnibus nach Schwalenberg zurückfährt.

4. Schwalenberg — Köterberg.

Wir wandern zunächst nach Rischenau (2). Bei der Schule biegt der alte Postweg nach Höxter links ab. Wir gehen den Hauptweg weiter, der uns nach zehn Minuten in prächtigen Buchen- und Eichenwald führt. Die Strasse steigt



Kirche von Elbrinxen mit Linde.

allmählich und erreicht kurz vor Niese ihren Höhepunkt. Hier folgen wir einem links abgehenden Fusswege, der uns über freies Feld nach weiteren zehn Minuten wieder in den Wald gelangen lässt. Vor Eintritt in den Wald geniessen wir die wundervolle Fernsicht auf den Teutoburger Wald, das lippische Bergland, die Pyrmonter Berge und das Wesergebirge. Nachdem wir wieder zehn Minuten im Walde gegangen sind, erblicken wir im Tale zu unsren Füssen das Dörfchen Köterberg und dahinter in imposanter Grösse den gewaltigen Kegel des Köterberges (497 m), der höchsten Erhebung in Lippe. Seit Jahren baut man an einem Aussichtsturme, dessen erstes Stockwerk vollendet ist. In der

Wirtschaft am Fusse des Berges ist eine Sammelbüchse angebracht, und wir möchten an dieser Stelle alle Besucher des Köterberges dringend bitten, ihr Scherlein für die gute Sache beizutragen, damit in nicht zu ferner Zeit der Turm vollendet dasteht. Es wird jeder hinreichend belohnt durch die wunderbare Aussicht, die sich ihm auf dem Köterberge bietet.

Den Rückweg treten wir durch das Dorf Köterberg an. Am Ostausgang des Dorfes führt der Weg talwärts nach dem etwa $\frac{3}{4}$ Stunde entfernten H u m m e r n t r u p. Im Gasthofe von Schmidtmeier finden wir gute Aufnahme und beste Verpflegung. Auf der Landstrasse gelangen wir dann am Lauherteiche vorbei nach Falkenhagen und kehren von dort nach Schwalenberg zurück.

5. Schwalenberg — Rischenau — Falkenhagen — Wörderfeld.

Von Falkenhagen aus (2) verfolgen wir den Gemeindeweg, der uns durch schönen Eichenhochwald über den Klosterberg nach Wörderfeld, einem kleinen Dorfe von 600 Einwohnern, führt, das ganz zwischen Bergen eingebettet liegt. Auf dem Gemeindewege gehen wir über Sabbenhausen nach Elbrinxen und erreichen dann auf einem Fusswege über das Mört Schwalenberg.

6. Schwalenberg — Polle.

Wir benutzen wieder den unter 2 angegebenen Weg bis Falkenhagen und gehen darauf in nordöstlicher, dann in östlicher Richtung auf hübschem, zur Hälfte durch Wald führendem Wege nach Polle, einem Anlegeplatze für Weserdampfer. Dort angekommen, besteigen wir die von freundlichen Anlagen umgebene, auf einem Gebirgsvorsprunge über der Weser liegende Burgruine des Grafen von Everstein und geniessen den prächtigen Blick ins Wesertal. Wir können uns dann immer noch entschliessen, ob wir eine Berg- oder Talfahrt antreten wollen. Wir würden zu ersterer raten und mit dem 2,10 Uhr in Polle anlegenden Dampfer bis Höxter fahren, wo wir um 5 Uhr landen und noch Zeit genug haben, das Kloster Corvey zu besuchen. Die Talfahrt nach Karlshafen und mit Unterbrechung nach Hann.-Münden ist aber auch sehr lohnend. —

